

# Resilienz und Akkulturation

**Dr. Donya Gilan**

Leitung des Bereichs „*Resilienz und Gesellschaft*“  
Leibniz-Institut für Resilienzforschung (LIR)

Psychologische Leitung, *Transkulturelle Ambulanz*,  
Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Universitätsmedizin Mainz

donya.gilan@lir-mainz.de  
donya.gilan@unimedizin-mainz.de

1. Einstieg in das Thema
2. Migration
3. Akkulturation
4. Psychische Belastungen von Migrant:innen und Geflüchteten
5. Gesundheit und Resilienz im Kontext von Migration und Akkulturation
6. Resilienzförderliche strukturelle Faktoren

## Defizitäre Darstellung von Migrant: innen und Geflüchteten

**GRAUSAME SCHWERVERBRECHEN AN STUDENTINNEN, ZWEI MIGRANTEN VERHAFTET**

### Ist das Frauenbild der Flüchtlinge ein Problem?

Migration

Immer mehr illegale Flüchtlinge  
kommen über Grenze zu Polen nach  
Brandenburg

Afghanistan • Taliban • Migration

„Viele straffällige Asylbewerber“:  
Österreich will keine Flüchtlinge aus  
Afghanistan aufnehmen

**Der blinde Fleck der medizinischen Versorgung in Deutschland -  
Migration und psychische Erkrankung**

Ursula Brucks<sup>1</sup>

ASYLRECHT IN DEUTSCHLAND

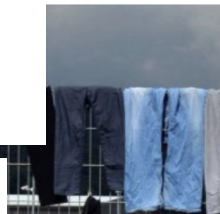
### Der Hass auf den „Wirtschaftsflüchtling“

VON ARMIN NASSEHI - AKTUALISIERT AM 31.08.2015 - 12:36

**Psychosoziale Belastungsfaktoren und psychische Erkrankungen  
bei Spätaussiedlern**

Migranten leiden lieber somatisch

Psychische Erkrankungen werden oft verneint



**DEUTSCHKENNTNISSE UNZUREICHEND**

### Viele Migranten-Kinder nicht fit für die Schule

## 2. Migration

---

### Migrant:innen - Begriffsbestimmung

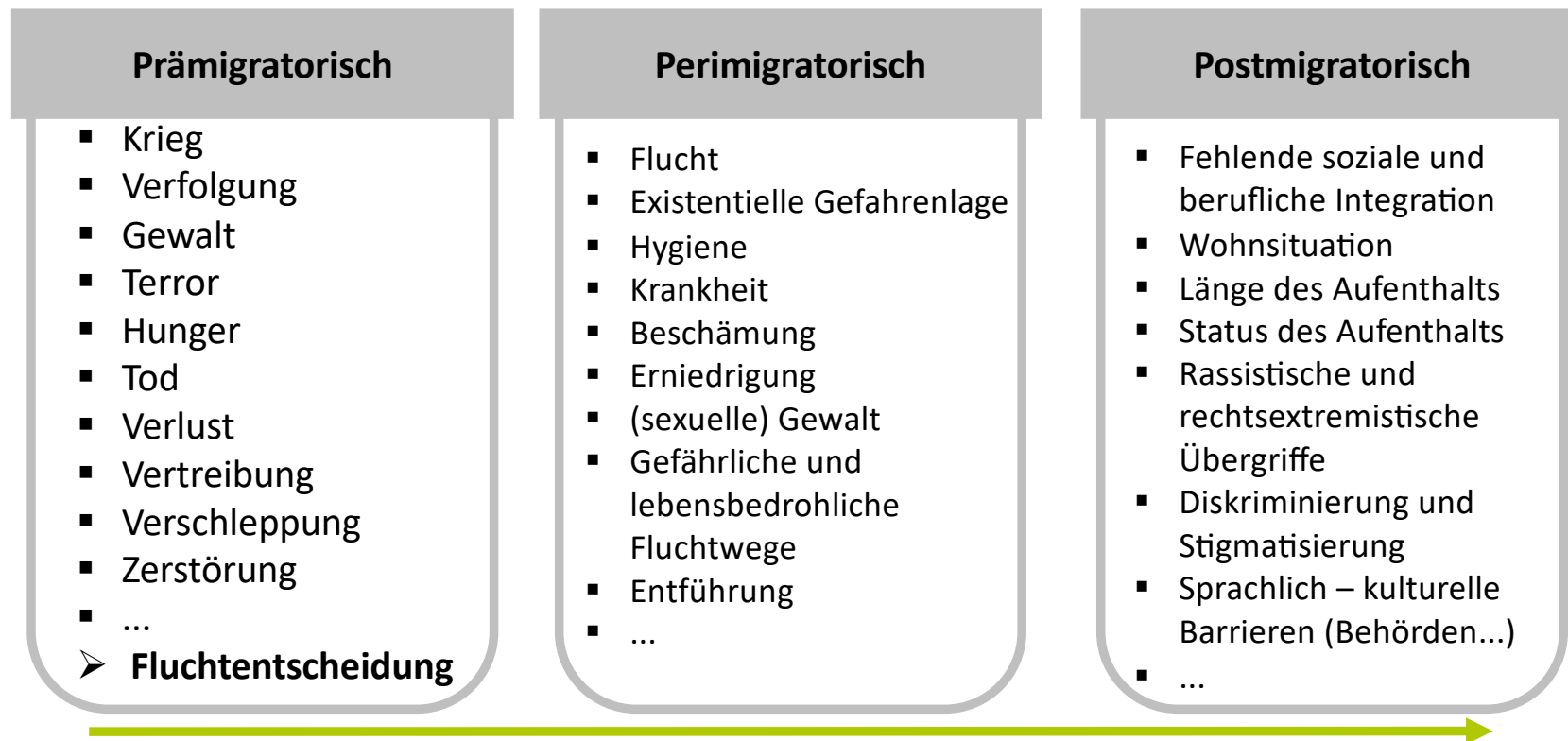
"Eine Person hat einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt."

Definition des Mikrozensus seit 2016

**Diese Definition umfasst folgende Personengruppen:**

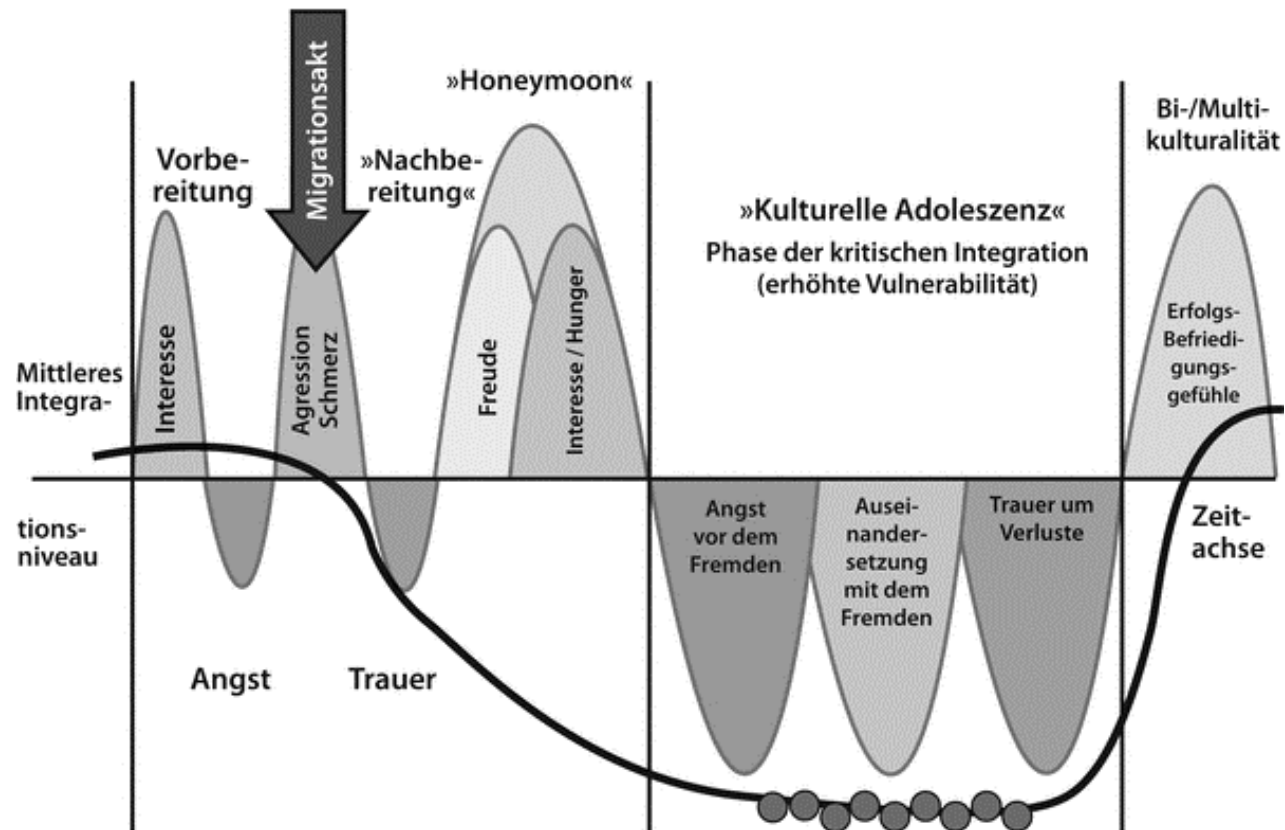
- zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländerinnen und Ausländer,
- zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte,
- Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler,
- Personen, die die deutsche Staatsangehörigkeit durch Adoption durch einen deutschen Elternteil erhalten haben,
- mit deutscher Staatsangehörigkeit geborene Kinder der vier zuvor genannten Gruppen.

### Prä-, peri- und postmigratorische Stressoren



## 2. Migration

### Die Emotionslogik im Migrationsprozess



- Migrations- und Akkulturationsprozesse sind mit Anpassungen verbunden, denen eine Vulnerabilität für psychische Erkrankungen unterliegen kann.

### 3. Akkulturation

---

#### Akkulturation - Begriffsbestimmung

"Akkulturation [...ergibt sich],  
wenn [...] Personen mit unterschiedlichen Kulturen  
in kontinuierlichen, direkten Kontakt miteinander treten,  
so dass sich die ursprünglichen Kulturmuster  
einer oder beider Gruppen einer Veränderung unterziehen."

### 3. Akkulturation

---

#### Zentrale psychologische Fragestellungen der Akkulturationsforschung

➤ Akkulturationsverläufe

- Erleben und Verhalten von Immigranten in einem anderen soziokulturellen Kontext

➤ Faktoren, die den Akkulturationsprozess beeinflussen:

Individualebene:

Veränderungen beispielsweise durch neue Werte, Normen, kulturelle Verhaltensstandards und Eigenheiten (psychologische Akkulturation)

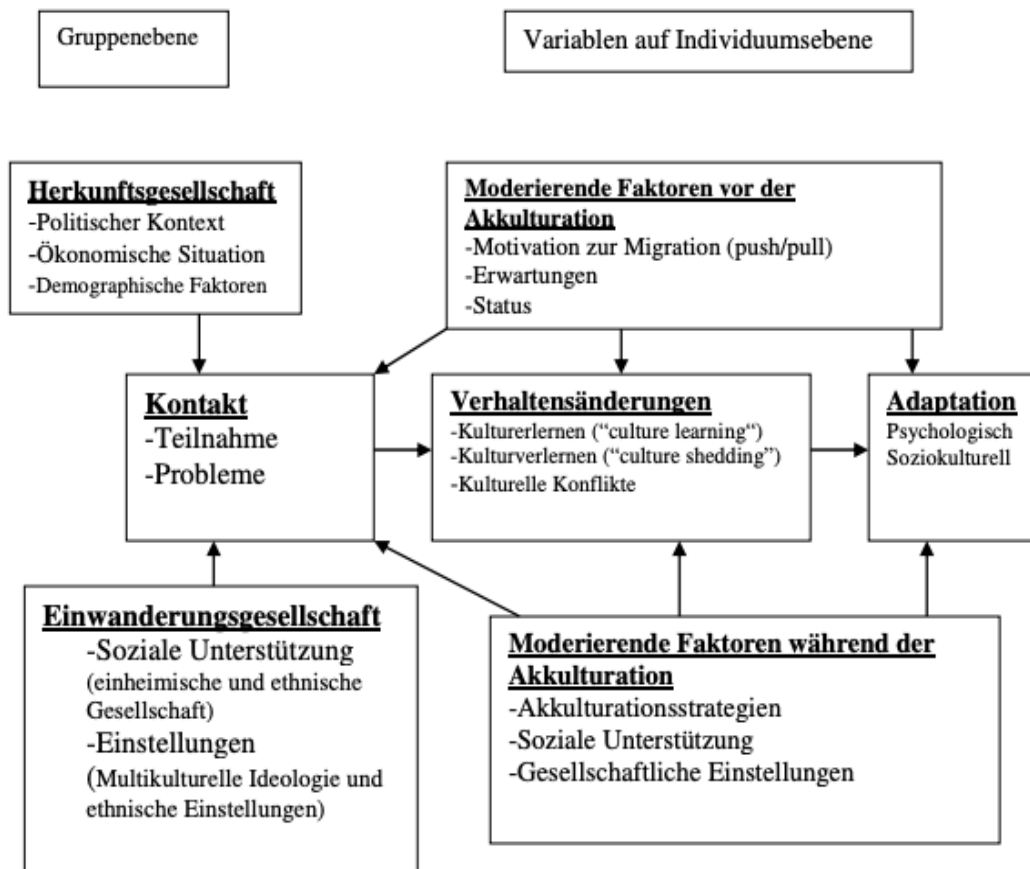
Soziokultureller Ebene:

Ausmaß von Schwierigkeiten bei der Problemlösung neuer alltäglicher Aufgaben



## 2. Akkulturation

### Verhaltensänderungen als Ergebnis der Akkulturation



- Sobald sich ein Individuum in einer neuen Kultur befindet, treten Veränderungen auf.
- Verhaltensmuster werden sowohl auf der Individuumsebene, als auch auf der Gruppenebene beeinflusst.

### 3. Akkulturation

---

#### Zentrale psychologische Fragestellungen der Akkulturationsforschung

Migration ist durch die vielfältigen Veränderungen und neuen Anforderungen ein ***kritisches Lebensereignis*** und damit eine mögliche Quelle von (Akkulturations-)Stress.

## 4. Psychische Belastungen von Migrant:innen und Geflüchteten im Zuge der COVID-19-Pandemie: Geflüchtete Kinder



### Stressoren

- Diskriminierende Strukturen verstärkt
- Beeinträchtigung der Integration durch *Social Distancing*
- Isolation durch *Home-Schooling*
- Lediglich 1/3 der Kinder in Sammelunterkünften besitzt einen Schreibtisch
- Nur 56% haben Internetzugang



### Resilienzfaktoren

- Soziale Unterstützung durch Familie und Freund:innen
- Gefühl der Zugehörigkeit
- Bildung
- Ein positiver Blick in die Zukunft
- Starke Familienstrukturen
- Eine Verbindung zur Heimatkultur

Britta Rude\*

### Geflüchtete Kinder und Covid-19: Corona als Brennglas vorhandener Problematiken

#### IN KÜRZE

Die ethnische Vielfalt Deutschlands ist 2020 eine Realität. 40% der Grundschüler haben einen Migrationshintergrund und 5% aller Kinder unter 18 Jahren einen Fluchthintergrund. In den letzten fünf Jahren wurden fast 40% aller Asylbewerber von Kindern unter 18 Jahren gestellt. Wie wirkt sich die Pandemie auf die Lebensumstände geflüchteter Kinder in Deutschland aus? Der vorliegende Artikel zeigt, dass diskriminierende Strukturen und die besondere Schutzbedürftigkeit der geflüchteten Kinder durch das Auftreten von Covid-19 verstärkt werden. Geflüchtete Kinder verfügen über weniger digitale Ausstattung, teilweise werden sie nicht von der Schulpflicht erfasst, sowohl ehrenamtliche als auch psychosoziale Angebote werden erschwert und die Integration durch »Social Distancing« beeinträchtigt. Das Leben in Sammelunterkünften hindert das Homeschooling und führt zu Isolation. Nur ein Drittel der Kinder in Sammelunterkünften verfügt über einen eigenen Schreibtisch, und nur 56% haben Zugang zu Internet. 95% aller geflüchteten Kinder können sich vorstellen, auch langfristig in Deutschland zu bleiben. Deswegen muss den negativen Folgen der Pandemie so schnell wie möglich entgegengewirkt werden, um ihnen den Weg in die deutsche Gesellschaft zu erleichtern. Dies ist nicht nur eine humanitäre Verpflichtung, sondern auch im Interesse einer Gesellschaft im demografischen Wandel.

Covid-19 wirkt sich disproportional auf die ärmsten und verletzlichen Bevölkerungsgruppen aus (United Nations 2020a), zu denen Geflüchtete oft gehören. Und Berichte darüber, dass sie besonders stark von den negativen Auswirkungen der Pandemie betroffen sind, häufen sich (Forbes 2020). So fehlen oft Sprachkenntnisse, und es gibt wenig verlässliche Informationen über Covid-19 in den jeweiligen Muttersprachen. Hinzu kommen kulturelle Differenzen in der Gesundheitsversorgung und prekäre Wohnsituationen, die nicht den Hygienestandards und dem Social Distancing zur Vermeidung von Covid-19 entsprechen.<sup>1</sup>

\* Ich danke Leon Prag für seine Recherchen und Datenanalysen während seines Praktikums am LI Mainz, Yvonne Essing und Ann-Kathrin Laub für wertvolle Kommentare und Revisionen.

chen.<sup>1</sup> Dies verschlimmert auch die Gesundheitsversorgung in den Flüchtlingsunterkünften.<sup>2</sup> Zudem wirken sich Lockdowns negativ auf den Sozialschutz und soziale Dienstleistungen aus, die Geflüchteten in ihren Aufnahmelandern geboten werden (Jünier et al. 2020).

#### WARUM SIND GEFÜCHTETE KINDER BESONDERS VON COVID-19 BETROFFEN?

Einige Studien zeigen, dass Kinder überproportional von den Strategien zur Eindämmung von Covid-19 betroffen sind.

#### Covid-19 und Kinder

Eine Untersuchung der University of Oxford zeigt, dass Schulschließungen bei einem Viertel der Kinder zu einem langfristigen Kompetenzverlust führen könnten (Snape und Viner 2020). Ravens-Sieberer (2020) von dem Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) berichtet, dass sich die psychische Gesundheit von Kindern zwischen elf und 17 Jahren durch die Pandemie verschlechtert hat.<sup>3</sup> 73% der Kinder gaben an, dass sie sich durch die Pandemie belastet fühlen und klagten über ein geringeres psychisches Wohlbefinden. Für Kinder aus ärmeren Bevölkerungsschichten gehen die Folgen jedoch viel weiter. Die Pandemie könnte weltweit 86 Millionen Kinder in ärmliche Verhältnisse bringen, ein Anstieg von 15% (ILO 2020c). In Armut lebende Kinder sind stärker von Schulschließungen betroffen, da digitales Lernen für sie kaum möglich ist. Die Weltbank schätzt, dass weltweit 7 Mio. Kinder durch die Pandemie die Schule abbrechen könnten.

#### Covid-19 und geflüchtete Kinder

Wie wirkt sich Covid-19 auf geflüchtete Kinder aus? Weltweit sind 30–40 Mio. Kinder unter 18 Jahren auf der Flucht (IUNHCR 2020). Das entspricht 38–43% aller Menschen auf der Flucht. 2019 suchten fast

<sup>1</sup> In den meisten Flüchtlingslagern leben 38 000 Geflüchtete auf 6 000 m<sup>2</sup>. Flüchtlingslager sind unhygienisch und überfüllt, was die Ausbreitung von Krankheiten fördert (ILO 2020a).  
<sup>2</sup> In einem Flüchtlingslager in Kenia gibt es keine Wasser- und Abwasserleitungen.  
<sup>3</sup> Die Wissenschaftler befragten 1000 Kinder zwischen dem 26. Mai und 20. Juni 2020 über 1 000 Kinder.

### Laufendes Projekt



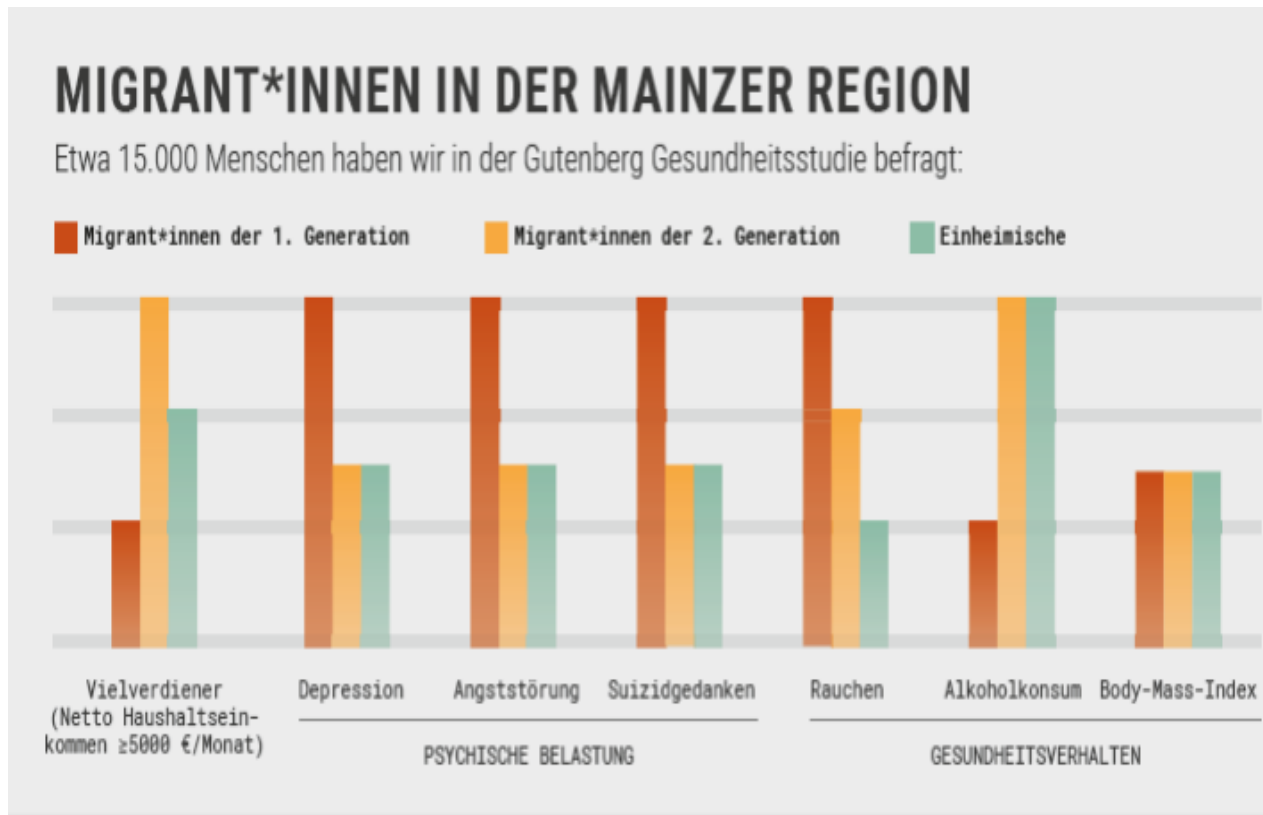
- Projekt **SuCOMi** der Charité
- Forschungsschwerpunkt:
  - Ob und wie sich im Rahmen der Corona-Pandemie Suizidalität in verschiedenen demographischen/kulturellen Subgruppen der Bevölkerung verändert hat
  - Interviews mit Personen mit Migrations- und Fluchthintergrund sowie mit Einheimischen

### Faktoren, die Suizidalität verstärken

- Stress durch finanzielle Probleme
- Jobverlust
- Soziale Isolation
- Einsamkeit
- Probleme mit der seelischen Gesundheit
- Diskriminierung
- Stigmatisierung
- Sorge um Angehörige im Herkunftsland
- Ungewisse Zukunft



## 4. Psychische Belastungen von Migrant:innen



Beutel et al. BMC Psychiatry (2016) 16:288  
DOI 10.1186/s12888-016-0950-2

BMC Psychiatry

RESEARCH ARTICLE Open Access

### Depression, anxiety and suicidal ideation among 1<sup>st</sup> and 2<sup>nd</sup> generation migrants - results from the Gutenberg health study

Manfred E. Beutel<sup>1</sup>, Claus Singer<sup>2</sup>, Eva M. Klein<sup>1\*</sup>, Philipp Wild<sup>1,4,5</sup>, Carl J. Lachner<sup>6</sup>, Maria Blettner<sup>3</sup>, Mira Banerjee<sup>4</sup>, Matthias Michal<sup>1</sup>, Jörg Wittke<sup>1</sup> and Elmar Bühler<sup>1</sup>

**Abstract**

**Background:** Even though migrants constitute a large proportion of the German population, there is a lack of representative studies on their mental health. Hence, the present study explored mental health characteristics and suicidal ideation comparing 1<sup>st</sup> and 2<sup>nd</sup> generation migrants to non-migrants and subgroups within 1<sup>st</sup> generation migrants.


**Methods:** We investigated cross-sectional data of 14943 participants of the Gutenberg Health Study (GHS), a population-based, prospective, single-center cohort study in Mid-Germany (age 35 to 74 years). Migration status was assessed according to the German microcensus criteria. Depression and anxiety were measured by the PHQ-9 (PHQ-9, GAD-7, Panic module), social anxiety by the Mirex SPIN and Disordered Personality (Type D) by the DS-14. Suicidal ideation was assessed by the single item of the PHQ-9.

**Results:** A total of  $n = 1355$  participants had a migration background; the proportion of 1<sup>st</sup> generation (immigrated after 1948 migrants was 10.6 % (2<sup>nd</sup> generation 13 %). Among the 1<sup>st</sup> generation migrants those with Polish ( $n = 290$ ) and Turkish ( $n = 141$ ) origins were the largest groups from single countries. Controlling for sex, age and socioeconomic status, 1<sup>st</sup> generation migrants reported significantly more depression (OR 1.26, CI 1.01-1.52), generalized anxiety (OR 1.38, CI 1.13-1.68), panic attacks in the past 4 weeks (OR 1.45, CI 1.16-1.77), Type D (OR 1.28, CI 1.15-1.45) and suicidal ideation (OR 1.44, CI 1.19-1.74) compared to non-migrants. The mental health of 2<sup>nd</sup> generation migrants did not differ from native Germans; they had the highest socioeconomic status of the three groups. Compared to native Germans, Turkish migrants of both sexes reported more depression and panic, particularly a strongly increased suicidal ideation (OR 102, CI 1.80-508) after taking sex, age, and socioeconomic status into account. Polish migrants only reported an increased rate of suicidal ideation and Type D. Turkish migrants exceeded Polish migrants regarding depression (OR = 2.61, 95 % CI 1.21-5.67), and panic attacks (OR=3.38, 95 % CI 1.45-7.85). In the subgroup analyses years lived in Germany was not significant.

**Conclusions:** One of few representative community studies shows that compared to native Germans depression, anxiety and suicidal ideation were more frequently reported by 1<sup>st</sup> generation migrants, particularly of Turkish origin. Overall, 2<sup>nd</sup> generation migrants appear to have adjusted successfully. Limitations refer to a lack of data for persons without German language skills and missing mental health data in the Turkish sample. Further analyses need to address causes of mental strains and health care needs and provision.

**Keywords:** Migration, Mental health, Suicidal ideation, Turkish, Polish

\* Correspondence: e.klein@gutenberg.de  
 Department of Psychosomatic Medicine and Psychotherapy, University Medical Center Mainz, Johannes Gutenberg University, 55128 Mainz, Germany  
 Full list of author information is available at the end of the article

 © 2016 The Author(s). Open Access This article is distributed under the terms of the Creative Commons Attribution 4.0 International License (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided you give appropriate credit to the original author(s) and the source, provide a link to the Creative Commons license, and indicate if changes were made. The Creative Commons Public Domain Dedication waiver (<http://creativecommons.org/publicdomain/zero/1.0/>) applies to the data made available in this article, unless otherwise stated.

## 5. Gesundheit im Kontext von Migration und Akkulturation

### Studie zur Erfassung der psychischen Gesundheit



#### A cross-cultural comparison of the ultrabrief mental health screeners PHQ-4 and SF-12 in Germany

Ana N Tibubos<sup>1</sup>, Hannes Kröger<sup>2</sup>

Affiliations + expand

PMID: 32191078 DOI: 10.1037/pas0000814

#### Abstract

The testing of measurement invariance (MI) across different cultural backgrounds for short screeners of mental health has been mostly neglected. Therefore, we examined MI in the most common mental health screeners worldwide used to assess the psychological indicators of health among migrants and refugees: the Short-Form-12 Health Survey (SF-12) for health-related quality of life and the Patient Health Questionnaire-4 (PHQ-4) for mental distress. Three different types of representative samples in the German Socio-Economic Panel were analyzed: host population  $n = 19,685$ ; migrants  $n = 4,966$ ; and refugees  $n = 4,123$ . All samples were tested for each mental health screener in 1 model using a multigroup confirmatory factor analysis. Scalar MI was tested (a) between men and women, (b) between groups stratified by migration status, (c) between survey languages, (d) between country of origin, (e) between sex and country of origin, and finally (f) between age groups. Overall, we were able to demonstrate scalar MI for all 5 models, except for SF-12 regarding age groups. Thus, scores ascertained with the PHQ-4 and SF-12 can be compared between conventional migrants, refugees, and the host population in Germany in a statistically meaningful way. Substantively, female refugees turned out to be the most vulnerable group in terms of mental health and health-related quality of life. The current study is the first to evaluate MI of mental health screeners using a large-scale representative sample including refugees, migrants, and the host population. (PsycInfo Database Record (c) 2020 APA, all rights reserved).

## 5. Gesundheit im Kontext von Migration und Akkulturation

### Studienergebnisse



In der Migrationsgruppe zeigt sich:

- Frauen psychisch belasteter
- Männer psychisch und körperlich gesünder
- Männer deskriptiv etwas einsamer



Jüngere:

- Höhere gesundheitsbezogene Lebensqualität (psychisch und körperlich)
- Tendenziell einsamer

Psychische Belastung



Lebensqualität (psychisch)



Einsamkeit



Lebensqualität (körperlich)

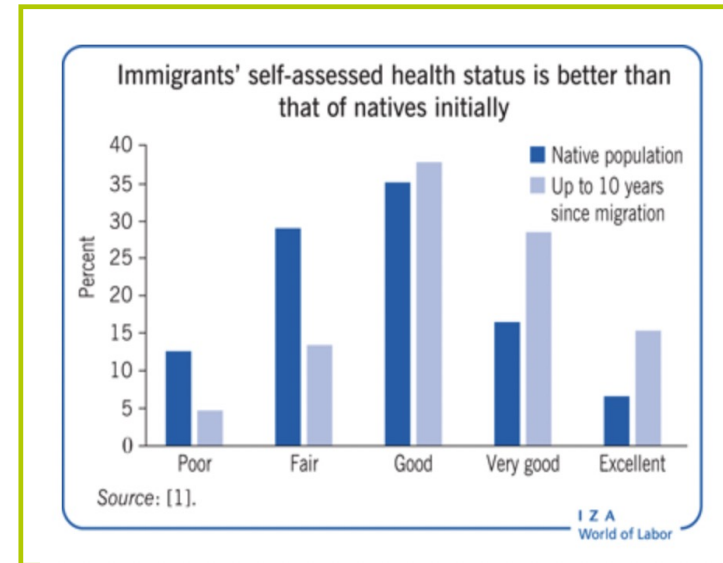


oM = Ohne Migrationshintergrund  
M = Migrant:innen  
G = Geflüchtete

### Der Healthy-migrant-Effekt



- Beschreibt einen Mortalitätsvorteil von Migrant:innen gegenüber der Mehrheitsbevölkerung (Razum, 2008)



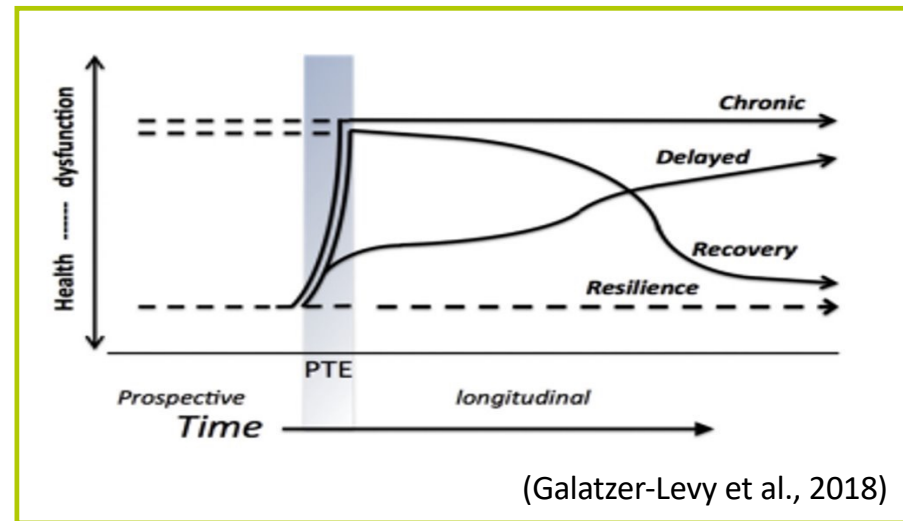


## Begriffsdefinition



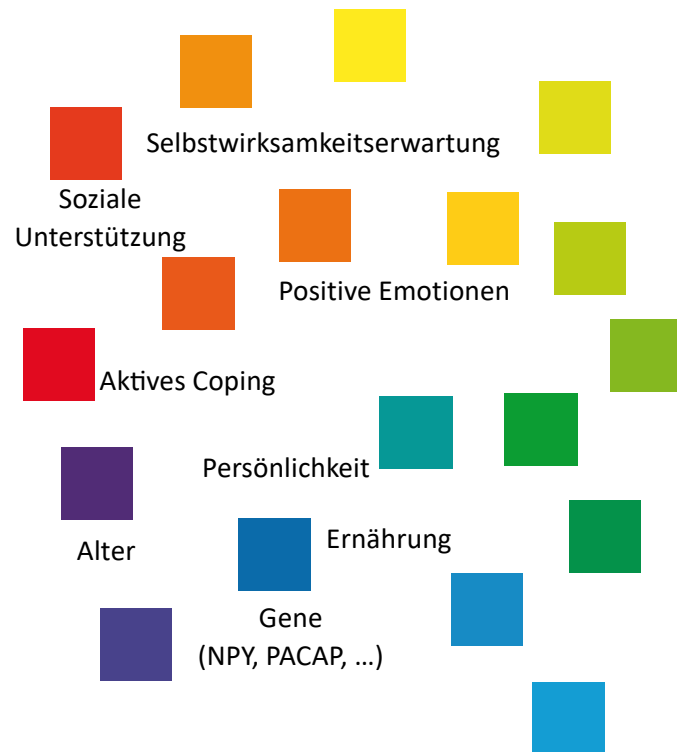
**Resilienz bezeichnet die Aufrechterhaltung oder Rückgewinnung der psychischen Gesundheit während oder nach widrigen Lebensumständen.**

(Kalisch et al., 2021)

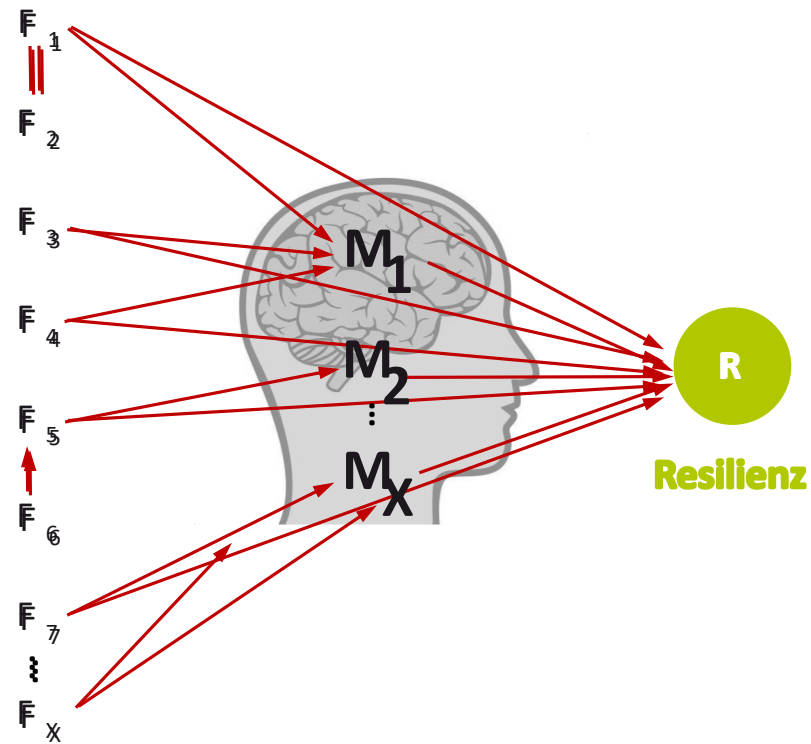


## Resilienzfaktoren- und -mechanismen

### Vorgeschlagene Resilienzfaktoren



### Resilienzmechanismen



### Evidenzlage für Resilienzfaktoren

Evidenzlevel	Resilienzfaktoren
1a	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Aktives Coping (<i>problemorientiert, emotionsorientiert</i>)</li><li>▪ Selbstwirksamkeit</li><li>▪ Optimismus</li><li>▪ Soziale Unterstützung</li><li>▪ Kognitive Flexibilität</li><li>▪ Spiritualität</li></ul>
1b	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Erleben positiver Emotionen</li><li>▪ Hardiness (<i>Engagement, Kontrolle, Herausforderung</i>)</li><li>▪ Selbstwertgefühl</li></ul>
1c	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Sinn, Bedeutung im Leben zu sehen</li><li>▪ Kohärenzgefühl (Antonovsky: <i>verstehbar, bewältigbar, sinnhaft</i>)</li></ul>

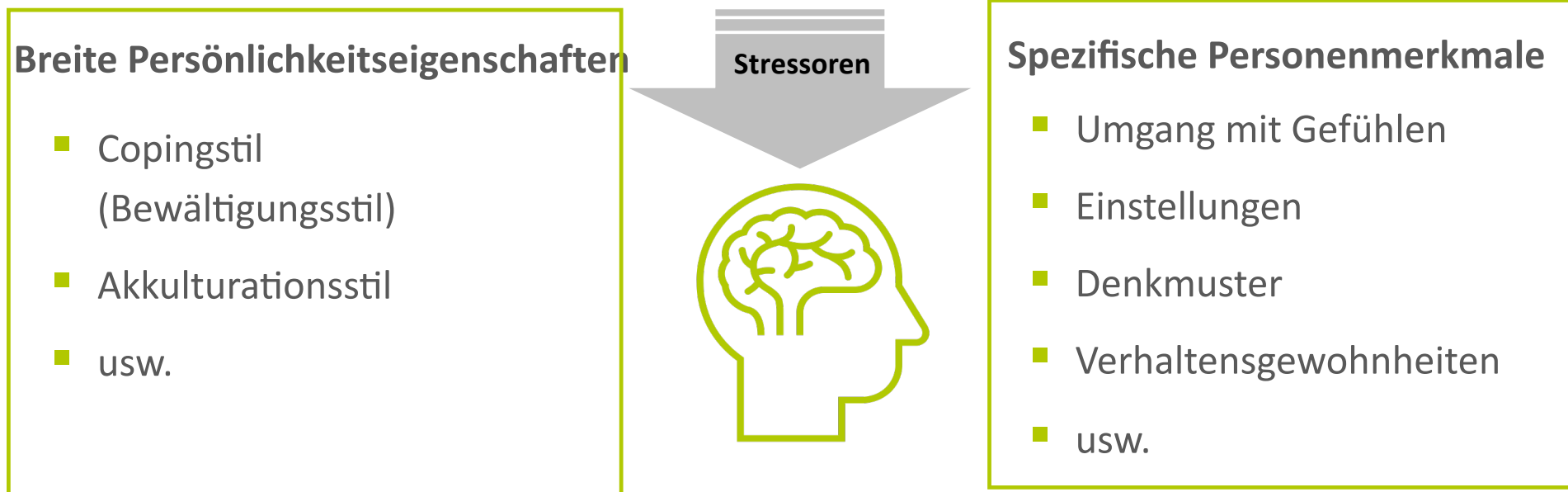
**Level 1a:** Durch mehrere systematische Reviews (über verschiedene Populationen) und **mehrere** Metaanalysen (über verschiedene Populationen) belegt

**Level 1b:** Durch mehrere systematische Reviews (über verschiedene Populationen) und **eine** Metaanalyse (über verschiedene Populationen) belegt

**Level 1c:** Durch mehrere systematische Reviews (über verschiedene Populationen) und **eine** Metaanalyse (**über eine Population**) belegt



## Resilienz als **Eigenschaft**: Der resiliente Mensch?



### Persönlichkeitseigenschaften



ASSESSMENT  
2000, Volume 7, Number 4, 325-327

**OVERVIEW: INNOVATIONS IN ASSESSMENT USING THE REVISED NEO PERSONALITY INVENTORY**

Paul T. Costa, Jr.  
Robert R. McCrae  
National Institute on Aging, NIH  
Baltimore, Maryland

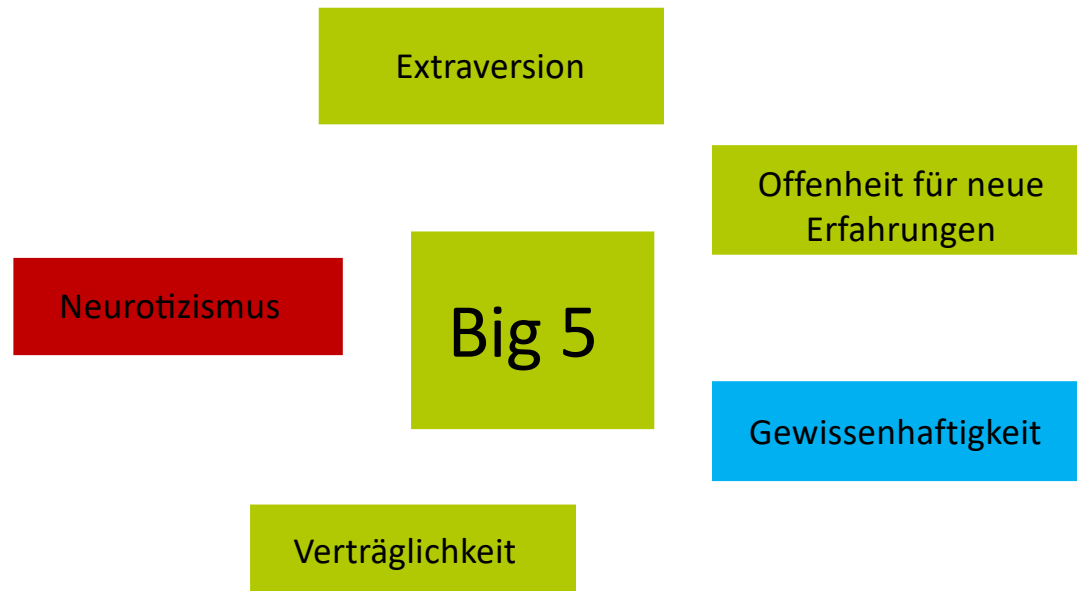
The NEO Personality Inventory (NEO-PI; Costa & McCrae, 1985; NEO-PI-R 1992a) has a tradition of innovation. It was the first published inventory specifically designed to assess the Five-Factor Model of personality, and the first to analyze those factors into distinct facets. Although some earlier instruments, such as the Adjective Check List (Gough & Heilbrun, 1985), had been designed to be used for either self-reports or observer ratings, the NEO-PI was the first to offer separate self-report and observer ratings forms, with separate norms and profile sheets. Novel methods of factor analysis and factor comparison (McCrae & Costa, 1989; McCrae, Zonderman, Costa, Bond, & Paunonen, 1996) have been designed to illuminate its structure, and have been widely used in cross-cultural comparisons. A new index of profile agreement (McCrae, 1993) was developed to assess convergence of self-reports and observer ratings, and has been applied to the diagnosis of personality disorders (McCrae et al., in press). In this special issue we present six papers that illustrate new approaches to the use and interpretation of NEO-PI-R data.

De Fruyt, Mervielde, Hoeksra, and Rolland (2000) extend the range of applicability of the NEO-PI-R to adolescents as young as 12 years old. Although Parker and Stumpf (1998) had previously shown that the NEO Five-Factor Inventory (NEO-FFI)—the short form of the NEO-PI-R—could be meaningfully completed by intellectually gifted 12-year-olds, this is the first article to assess the utility of the full NEO-PI-R in a non-selected sample of adolescents. De Fruyt and colleagues show that the factor structure is clearly replicated in this Belgian sample, and demonstrate convergent validity with their own instrument, which was designed specifically for children. They also provide useful data on NEO-PI-R items that might be revised to make them more suitable for this age range.

Reise and Henson (2000) apply sophisticated psychometric analyses to evaluate the potential for adaptive computerized administration of the NEO-PI-R. Item response theory is used to estimate latent traits underlying the 30 facet scales, and algorithms are devised to select the most efficient item ordering. Somewhat surprisingly, Reise and Henson

For their helpful comments on articles appearing in this issue we thank Dean Keith Simonton, Niels G. Waller, Wayne D. Parker, John T. Schinka, David Winter, and Ralph L. Piedmont. Portions of this article were presented at an Invited Address at the 108th annual convention of the American Psychological Association, Washington, DC.

## Persönlichkeitseigenschaften



### 4 Personality and acculturation

Karen van der Zee, Verónica Jan Benet-Martínez and Pieter van Oudenhoven

#### 4.1 Introduction

Acculturation has become a reality of life, as increasing numbers of individuals have moved from one culture to another, either for work or educational purposes (e.g., expatriates, employees of international firms or international students), or to find better living circumstances or happiness elsewhere (e.g., refugees or immigrants). Some of the outcomes of these transitions may be related to personality factors (Kosic, 2006). Although the psychological experiences derived from intercultural contact and change can sometimes be seen as challenging or stressful, they can also involve positive and enriching experiences. On the negative side, the term "culture shock" is used to describe the distress that is caused by cultural transitions (Oberg, 1960). A more neutral term to refer to responses to these challenges is "acculturative stress" (Berry, Kim, Minde & Mok, 1987; Ward, Bochner & Furnham, 2001). On the positive side, the literature on biculturalism points at the significance of multicultural experiences as a source of creativity and personal growth (Benet-Martínez, 2012; Tadmor, Galinsky & Maddux, 2012).

Strong differences between individuals exist in their tendency to experience cultural transitions as an opportunity, or as a challenge or threat; as a consequence, they also vary in the way they respond to those transitions. Whereas some individuals might happily embrace the new culture and engage in intercultural contacts, others may avoid such contacts and may experience strong feelings of distress and frustration. In this chapter, we will discuss the role of personality and other relevant individual differences in the acculturation process. We will first give an overview of individual difference dimensions that have been related to acculturation outcomes, both among immigrants and among other groups of sojourners. Subsequently, we will discuss how the link between personality and acculturation outcomes can be understood from a differential use of acculturation strategies.

### Persönlichkeitseigenschaften: Resilienter Copingstil

- Flexibilität (z.B. kognitiv emotional)
- Geringe soziale Ängstlichkeit
- Hohe Selbstwirksamkeitserwartung
- Positive Selbsteinschätzung
- Realistische Erwartungen
- Optimistische Einstellung und Hoffnung



### Personenmerkmal: Individueller Akkulturationsstil

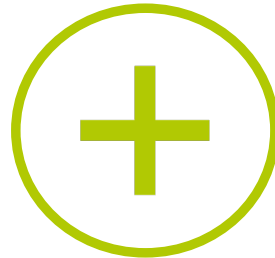
Wird es als nützlich erachtet, **Beziehungen zu anderen Kulturen** zu pflegen? (Orientierung zur Aufnahmekultur)

		JA	NEIN
Wird es als wertvoll erachtet, die <b>kulturelle Identität und Merkmale der Herkunft zu bewahren?</b> (Orientierung zur Herkunftskultur)	JA	<p><b>Integration</b> Am wenigsten mit Stress assoziiert</p>	<p><b>Separation</b> Etwas mehr mit Stress assoziiert</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Assimilationsdruck</li> </ul>
	NEIN	<p><b>Assimilation</b> Mit Stress assoziiert</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Assimilationsstress</li> <li>▪ Loslösung der Herkunftskultur</li> </ul>	<p><b>Marginalisierung</b> Am meisten mit Stress assoziiert Negative Auswirkung auf das psychische Wohlbefinden, wenn andauernd</p>



### Weitere Resilienzfaktoren

- Der eigene Wunsch, ins Aufnahmeland auszuwandern
- Kulturelle Empathie
- Religiösität & Spiritualität
- Die Erfahrung von Migration als Chance im Allgemeinen
- Wahrgenommene soziale Unterstützung
  - Innerhalb der Familie und des Freundeskreises
  - Im Aufnahmeland



### Weitere **nicht-psychologische** Individuums bezogene Faktoren

- Sprachkenntnisse und Wissen über das Aufnahmeland
- Junges Alter
- Eine gute Ausbildung
- Soziale Initiative
- Ein höherer sozioökonomischer Status
- Freunde und Verwandte, die bereits im Aufnahmeland leben

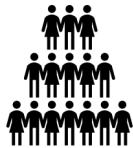


### Bedarf an die Forschung



#### **1. Individuelle Faktoren**

und



#### **2. Strukturelle und gesellschaftliche Faktoren**

sowohl der



#### **3. Herkunfts- als auch Aufnahmekultur vereinen**

## 6. Strukturelle protektive Faktoren im Kontext von Migration und Akkulturation



- Institutionelle Unterstützung
  - Wie bspw. Unterstützung bei der Arbeitssuche
- Ermöglichung einer Sprachausbildung (auf hohem Niveau)
- Unterstützung bei der Wohnungssuche
- Stärkung der gesellschaftlichen Vernetzung
  - Mentoring- und Freiwilligenprojekte
- Vereinfachung des Prozesses der Familienzusammenführung
- Förderung bedarfsorientierter gesundheitlicher Versorgung
  - Wie im Fall posttraumatischer Belastungsstörungen, weiblicher Genitalverstümmelung etc.
- Förderung psychosozialer Interventionsprogramme
- Erleichterung des Einbürgerungsprozesses



---

Vielen Dank für  
Ihre Aufmerksamkeit

---

- Aldridge R. W., Nellums L. B., Bartlett S., Barr A. L., Patel P, Burns R, Hargreaves S, Miranda J. J., Tollman S, Friedland J. S., Abubakar I. Global patterns of mortality in international migrants: a systematic review and meta-analysis. *Lancet*. 2018 Dec 15;392(10164):2553-2566. doi: 10.1016/S0140-6736(18)32781-8. Epub 2018 Dec 5. PMID: 30528484; PMCID: PMC6294735.
- Aliche, T., Heisig, S., Moisl, D., Prause, J., Rexroth, M. (2009): Resilienz und Bewältigungsstrategien von jungen Menschen mit Migrationshintergrund beim Übergang von Schule in Ausbildung. Abschlussbericht. [https://www.iss-ffm.de/fileadmin/assets/veroeffentlichungen/downloads/Endbericht\\_Resilienz\\_Internet.pdf](https://www.iss-ffm.de/fileadmin/assets/veroeffentlichungen/downloads/Endbericht_Resilienz_Internet.pdf)
- Beckers, C. B. (2021). Resilienz und Kultur. Springer VS, Wiesbaden.
- Berry, J. W., & Sam, D. L. (Eds.). (2016). *The Cambridge handbook of acculturation psychology*. Cambridge University Press
- Berry, J. W. (2005). Acculturation: Living successfully in two cultures. *International Journal of Intercultural Relations*, 29(6), 697–712. <https://doi.org/10.1016/j.ijintrel.2005.07.013>
- Berry, J. W., Phinney, J. S., Sam, D. L. & Vedder, P. (2006). Immigrant youth: Acculturation, identity, and adaptation. *Applied Psychology: An International Review*, 55(3), 303-332. <http://dx.doi.org/10.1111/j.1464-0597.2006.00256.x>
- Bourhis, R. Y., Moise, L. C., Perreault, S., Senecal, S. (2010): Towards an Interactive Acculturation Model: A Social Psychological Approach. *International Journal of Psychology*, 1(6), 369-386. DOI:[10.1080/002075997400629](https://doi.org/10.1080/002075997400629)
- Costa Jr, P. T., & McCrae, R. R. (2000). Overview: innovations in assessment using the revised NEO personality inventory. *Assessment*, 7(4), 325-327
- Helmreich, I., Kunzler, A., Chmitorz, A., König, J., Binder, H., Wessa, M., & Lieb, K. (2017). Psychological interventions for resilience enhancement in adults. *Cochrane Database of Systematic Reviews*, 2. <https://doi.org/10.1002/14651858.CD012527>
- Kalisch, R., Baker, D. G., Basten, U., Boks, M. P., Bonanno, G. A., Brummelman, E., Chmitorz, A., Fernández, G., Fiebach, C. J., Galatzer-Levy, I., Geuze, E., Groppa, S., Helmreich, I., Hendler, T., Hermans, E. J., Jovanovic, T., Kubiak, T., Lieb, K., Lutz, B., ... Kleim, B. (2017). The resilience framework as a strategy to combat stress-related disorders. *Nature Human Behaviour*, 1(11), 784–790.
- Kalisch R, Köber G, Binder H, Ahrens KF, Basten U, Chmitorz A, Choi KW, Fiebach CJ, Goldbach N, Neumann RJ, Kampa M, Kollmann B, Lieb K, Plichta MM, Reif A, Schick A, Sebastian A, Walter H, Wessa M, Yuen KSL, Tüscher O, Engen H. The Frequent Stressor and Mental Health Monitoring-Paradigm: A Proposal for the Operationalization and Measurement of Resilience and the Identification of Resilience Processes in Longitudinal Observational Studies. *Front Psychol*. 2021 Aug 26;12:710493. doi: 10.3389/fpsyg.2021.710493. PMID: 34539510; PMCID: PMC8444985.

## Literatur

- Machleidt, W. (2013). Migration, Kultur und psychische Gesundheit. Dem Fremden begegnen. Kohlhammer.
- Mancini, A. D., & Bonanno, G. A. (2010). Resilience to potential trauma: Toward a lifespan approach. In J. W. Reich, A. J. Zautra, & J. S. Hall (Eds.), *Handbook of adult resilience* (pp. 258–280). The Guilford Press.
- Neuman, S. (2014). Are immigrants healthier than native residents? IZA World of Labor 2014: 108 doi: 10.15185/izawol.108
- Razum O. (2008) Migrant Mortality, Healthy Migrant Effect. In: Kirch W. (eds) Encyclopedia of Public Health. Springer, Dordrecht. [https://doi.org/10.1007/978-1-4020-5614-7\\_2188](https://doi.org/10.1007/978-1-4020-5614-7_2188)
- Redfield, R., Linton, R. and Herskovits, M. (1936) Memorandum for Acculturation. *American Anthropologist*, 38, 149-152.
- Rude, B. (2020). Geflüchtete Kinder und Covid-19: Corona als Brennglas vorhandener Problematiken. *ifo Schnelldienst*, 73, 46-57.
- Schmitt-Rodermund, E., & Silbereisen, R. K. (2008). Well-adapted adolescent ethnic German immigrants in spite of adversity: The protective effects of human, social, and financial capital. *European Journal of Developmental Psychology*, 5(2), 186-209.
- Schouler-Ocak, M., Moran, J. K. (2021). Suizidalität in Zeiten der COVID-19-Pandemie: Vergleich von Personen mit Migrations- und Fluchthintergrund und Einheimischen (SuCOMi). [https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/forschung/interkulturelle\\_migrations\\_und\\_versorgungsforschung\\_sozialpsychiatrie/ag\\_interkulturelle\\_migrations\\_und\\_versorgungsforschung/forschungsprojekte/](https://psychiatrie-psychotherapie.charite.de/forschung/interkulturelle_migrations_und_versorgungsforschung_sozialpsychiatrie/ag_interkulturelle_migrations_und_versorgungsforschung/forschungsprojekte/)
- Smolensky, Carola. (2018). Methodisches Handeln in transkulturellen Settings >PPTPräsentation@. Wabern: Ambulatorium für Folter- und Kriegsoffer
- Tibulos (2021) Psychologische Resilienzfaktoren von Migrant:innen. Vortrag am Leibniz-Institut für Resilienzforschung am 08.09.2021
- Tibubos, A. N., & Kröger, H. (2020). A cross-cultural comparison of the ultrabrief mental health screeners PHQ-4 and SF-12 in Germany. *Psychological assessment*, 32(7), 690.
- UNHCR (2013). <https://www.refworld.org/cgi-bin/texis/vtx/rwmain/opendocpdf.pdf?reldoc=y&docid=5295a6f66>
- Walther, L., Amann, J., Flick, U., Ta, T. M. T., Bajbouj, M., & Hahn, E. (2021). A qualitative study on resilience in adult refugees in Germany. *BMC public health*, 21(1), 1-17
- Van der Zee, K., Benet-Martínez, V., & Van Oudenhoven, J. P. (2016). Personality and acculturation. *The Cambridge handbook of acculturation psychology*, 5070.
- Walther, L., Amann, J., Flick, U., Ta, T. M. T., Bajbouj, M., & Hahn, E. (2021). A qualitative study on resilience in adult refugees in Germany. *BMC public health*, 21(1), 1-17.
- WHO (2013): <https://www.euro.who.int/de/media-centre/sections/press-releases/2013/03/new-who-report-reveals-unequal-improvements-in-health-in-europe-and-calls-for-measurement-of-well-being-as-marker-of-progress>